

Schmidt, Jochen

Article — Digitized Version

Die Konsumnachfrage im Konjunkturverlauf unter dem Aspekt der Dauerhaftigkeit der Güter: Aufbau einer Datenbasis

Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Schmidt, Jochen (1990) : Die Konsumnachfrage im Konjunkturverlauf unter dem Aspekt der Dauerhaftigkeit der Güter: Aufbau einer Datenbasis, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, ISSN 0340-1707, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 59, Iss. 4, pp. 310-321

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/141001>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Konsumnachfrage im Konjunkturverlauf unter dem Aspekt der Dauerhaftigkeit der Güter

Aufbau einer Datenbasis

von Jochen Schmidt

1. Theoretische Grundlagen

Versuche zur Erklärung von Konjunkturschwankungen und zur Erforschung ihrer Ursachen sind in vielfältiger Weise unternommen worden. Ein Ansatzpunkt dabei waren — vor allem seit Keynes — die Schwankungen der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Hier zeigten sich bei einer differenzierten Betrachtung der einzelnen Nachfrageströme größere Unterschiede sowohl in der Stärke der Ausschläge als auch im zeitlichen Muster. So richtete sich das Interesse zunehmend auf die Teilaggregate der Nachfrage, um ihren Beitrag zum Konjunkturverlauf theoretisch und empirisch in den Griff zu bekommen.

Von den einzelnen Nachfragekomponenten schwankt nach herrschender Lehre der private Verbrauch weniger stark als die gesamtwirtschaftliche Nachfrage insgesamt¹. Als Zyklenverursacher oder -verstärker gelten eher die Nachfrage nach Investitionsgütern oder die Nachfrage aus dem Ausland. Daß die Konsumschwankungen trotz der geringeren Amplitude nicht unerheblich den Wachstumsverlauf des Bruttosozialprodukts beeinflussen², liegt vor allem an der Größe des Aggregats; in der Bundesrepublik macht sein Anteil an der Gesamtnachfrage mehr als die Hälfte aus. Das zeitliche Muster der Wachstumsschwankungen zeigt große Ähnlichkeiten zwischen privatem Verbrauch und Sozialprodukt; Daten aus den fünfziger und sechziger Jahren für die Bundesrepublik wiesen in vier Fünfteln der Jahre eine Parallelentwicklung dieser beiden Größen auf³. Allerdings sind die Wendepunkte anhand von Jahreswerten nicht zu bestimmen. Analysen auf der Basis von Quartalsdaten deuten auf einen Lag der privaten Nachfrage von einem Vierteljahr hin⁴. Insofern werden die Schwankungen im Wachstum des Konsums eher als Folge und nicht als Ursache der Konjunkturschwankungen angesehen.

In der theoretischen Begründung für das Nachfrageverhalten der privaten Haushalte im Konjunkturverlauf wird der Konsum in der Regel als eine verzögerte Funktion des Einkommens dargestellt, auf den die Einkommens-

schwankungen nicht in voller Stärke durchschlagen⁵. Von den verschiedenen Erklärungsversuchen für die geringeren Konsumschwankungen hat die Dauereinkommens-Hypothese große Beachtung gefunden, nach der die Verbraucher zwischen dauerhaften und vorübergehenden Einkommensschwankungen unterscheiden. Sie orientieren sich bei ihrem Konsum vor allem an den längerfristigen Einkommenserwartungen, mit der Folge, daß als vorübergehend eingeschätzte Einkommensschwankungen nicht voll auf den privaten Verbrauch durchschlagen.

Der These einer die konjunkturellen Ausschläge dämpfenden Konsumnachfrage liegt ein recht einfaches Verhaltensmuster zugrunde: Einkommensspitzen werden durch höheres Sparen und Einkommensminderungen durch geringeres Sparen — bzw. sogar durch Entsparen — teilweise ausgeglichen, so daß die Konsumausgaben die Einkommensschwankungen abgeschwächt nachzeichnen. Mit diesem Verhaltensmuster eng in Verbindung

¹ Vgl. z.B. G. Tichy: Konjunkturschwankungen. Theorie, Messung, Prognose. Berlin u.a. 1976, S. 84 ff. — G. Clausse: Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern im Konjunkturverlauf. Göttingen 1979. — I. Stodieck: Die Konjunkturreakibilität des privaten Verbrauchs und einzelner Verbrauchsgütergruppen, dargestellt am Beispiel der BRD von 1955 bis 1968. Hamburg 1970.

² Für die Bundesrepublik wurde ermittelt, daß etwa die Hälfte der Schwankungen des Sozialproduktwachstums dem privaten Verbrauch zuzurechnen ist, in den USA sogar bis zu drei Fünfteln. Vgl. G. Tichy, a.a.O., S. 85.

³ A. Wagner: Die Wachstumszyklen in der Bundesrepublik Deutschland, Tübingen 1972, S. 155.

⁴ B. Schips: Lag-Hypothesen in makroökonomischen Konjunkturmodellen. In: Wachstumszyklen. Hrsg. A.E. Ott. Schriften des Vereins für Socialpolitik, Neue Folge Band 71. Berlin 1973, S. 79 ff.

⁵ Einen kurzen Überblick über konsumtheoretische Grundlagen vermittelt E. Streissler: Theorien der Konsumfunktion. Ein kritischer Überblick im Lichte der jüngsten Rezession. In: Neuere Entwicklungen in der Theorie des Konsumentenverhaltens. Hrsg. G. Bombach, B. Gahlen, A.E. Ott. Tübingen 1978.

steht die Vorstellung einer relativ starren Struktur der Konsumnachfrage, d.h. die meisten Konsumgüter werden gewohnheitsgemäß ständig gekauft. Sicherlich trifft diese Charakterisierung auf den Teil der Verbrauchsnachfrage zu, der im wesentlichen zur Deckung des lebensnotwendigen Bedarfs bestimmt ist; zu diesen Grundbedürfnissen werden z.B. die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel oder für Kleidung und Schuhe gerechnet. Allerdings haben in den letzten Jahrzehnten im Zuge kräftiger Einkommenssteigerungen derartige Bedarfsbereiche stark an Bedeutung verloren; der Anteil der beiden genannten Ausgabenkategorien an allen Käufen ging in der Bundesrepublik in den letzten 30 Jahren um fast 20 Prozentpunkte — von knapp 50 vH auf 30 vH — zurück.

Der wachsende Wohlstand versetzte viele Konsumenten in die Lage, über größere Teile ihres Einkommens „frei“ verfügen und damit Kaufentscheidungen stärker nach Wunsch als nach Bedarf treffen zu können. Dies spielt besonders bei Gütern eine Rolle, die im allgemeinen zum „gehobenen Bedarf“ gerechnet werden, wobei hier in erster Linie die Kategorie der langlebigen hochwertigen Gebrauchsgüter zu nennen ist. Mit dem Vordringen dieser Güter gewann eine Komponente der Konsumnachfrage an Einfluß, deren konjunkturelle Reagibilität überdurchschnittlich groß ist, wodurch das gesamte Konsumaggregat einen Teil seiner Robustheit im Hinblick auf zyklische Schwankungen einbüßte.

Die größere Entscheidungsfreiheit der Konsumenten betrifft nicht allein die Bereitschaft zur Neuanschaffung von dauerhaften Konsumgütern, sondern auch — bei zunehmender Ausstattung der privaten Haushalte mit solchen Gütern — in wachsendem Maße den Ersatzbedarf. Denn hier besteht die Möglichkeit, durch Verlängerung der Nutzungsdauer die Käufe zeitlich zu variieren. Vielfach wird in diesem Zusammenhang auf den Investitionsgütercharakter der langlebigen Konsumgüter hingewiesen. Damit in Einklang steht der empirische Befund, daß diese Nachfrage im Unterschied zum Gesamt-aggregat Verbrauch der Konjunktur nicht nachhinkt, sondern vorausseilt. Daraus wird nun geschlossen, daß die Intensität der Konsumschwankungen abhängig ist von der Bedeutung der dauerhaften Güter innerhalb des privaten Verbrauchs⁶.

Über die Realisierung von Konsumwünschen entscheidet häufig — über den finanziellen Spielraum hinaus — die von subjektiven Einstellungen und Erwartungen geprägte Kaufbereitschaft der Verbraucher. Dieses „Konsumklima“ wird hauptsächlich von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung (Konjunktur, Arbeitsmarkt, Preise u.a.) und deren Auswirkungen auf die persönliche Situation der Konsumenten beeinflusst. Mit dieser Komponente der Konsumnachfrage, die auf die Wechselwirkung zwischen finanziellen und psychologischen Faktoren abstellt, hat sich vor allem Katona beschäftigt. Er fand in seinen Untersuchungen heraus, daß Veränderungen bei den Ausgaben für langlebige Gebrauchsgüter

in weit stärkerem Maße durch Schwankungen in den Verbrauchereinstellungen als durch Einkommensänderungen erklärt werden können⁷.

Die allgemeine Erkenntnis, daß der größere Ausgaben-spielraum der Konsumenten die Konjunkturereagibilität des privaten Verbrauchs verstärkt hat, legt es nahe, für Konjunkturanalysen und -prognosen die unterschiedlichen Zyklenmuster der einzelnen Konsumaggregate durch eine entsprechende Differenzierung des statistischen Materials herauszuarbeiten. Ziel dieser Untersuchung ist es, eine für diese Zwecke geeignete Datenbasis zu schaffen. In der vorliegenden Arbeit wird das Konzept dargestellt, und es werden erste Ergebnisse in Form von jährlichen Zeitreihen vorgelegt. Die Datenbasis ist dann noch auf Vierteljahreswerte zu erweitern, denn für zyklische Fragestellungen sind Quartalsdaten in der Regel aussagefähiger. Bei diesem Schritt wird insbesondere die Konsistenz mit den Rahmendaten des vierteljährlichen ökonomischen Konjunkturmodells des DIW angestrebt. Differenzierungen des Konsums nach der Dauerhaftigkeit der Güter innerhalb dieses Modells sind sicherlich geeignet, Änderungen des privaten Verbrauchs besser erklären zu können und darüber hinaus — unter Prognosegesichtspunkten — Fehlschätzungen zu reduzieren.

2. Erfassung des privaten Verbrauchs durch die amtliche Statistik

Um das Konsumentenverhalten in bezug auf die Nachfrage nach bestimmten, sich durch ihre Dauerhaftigkeit unterscheidenden Güterarten erklären zu können, ist es erforderlich, eine sachlich und zeitlich adäquate Gliederung des privaten Verbrauchs vorzunehmen. Dabei muß einmal die Lebensdauer der einzelnen Güter berücksichtigt werden, zum andern sollte die Analyse auf der Grundlage von Vierteljahresdaten durchgeführt werden, damit auch kurzfristige Reaktionen erkennbar werden. In der amtlichen Statistik sind bei der Erfassung des privaten Verbrauchs zwei Ansatzpunkte zu unterscheiden⁸.

2.1 Erfassung bei den Konsumenten

Die eine Quelle der Verbrauchsstatistiken sind die privaten Haushalte selbst, indem sie nach ihrem Verbrauch — genauer: nach ihren Käufen von Konsumgütern — gefragt werden. Dabei trägt jeder der befragten Haushalte die einzelnen Verbrauchsausgaben nach Art, Menge und Wert der gekauften Waren und Dienstleistungen in so-

⁶ G. Tichy, a.a.O., S. 88.

⁷ G. Katona: Die Macht des Verbrauchers. Düsseldorf/Wien 1962, S. 79.

⁸ Ausführlich wird dies dargestellt in: Grundlagen und Methoden der Verbrauchsstatistiken und der Konsumforschung. Hrsg. G. Fürst. Sonderhefte zum Allgemeinen Statistischen Archiv, Heft 13, Göttingen 1978.

nannte Haushaltsbücher ein. Dieses Verfahren erlaubt eine Auswertung der Daten nach verschiedenen Kriterien, z.B. eine Gliederung des Verbrauchs unter sozioökonomischen Gesichtspunkten (Haushaltsgröße, Haushaltseinkommen, soziale Stellung des Haushaltsvorstands u.a.), aber auch eine Gruppierung der gekauften Güter nach ihrer Dauerhaftigkeit. Wegen der großen Zahl der vorhandenen Haushalte ist von vornherein eine Beschränkung der Zahl der zu befragenden Haushalte erforderlich. Bei der ersten Statistik dieser Art ging man den Weg, Haushaltstypen mit einer vorab festgelegten Personenzahl und Einkommenshöhe herauszugreifen, zunächst nur den Typ der vierköpfigen Arbeiterfamilie mit mittlerem Einkommen, später noch zwei weitere Haushaltstypen (2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen, 4-Personen-Haushalte von Angestellten/Beamten mit höherem Einkommen). An den Aufzeichnungen für diese „laufenden“ Wirtschaftsrechnungen — sie werden seit 1949 kontinuierlich durchgeführt — beteiligen sich aufgrund einer gesetzlichen Vorschrift höchstens 1 000 Haushalte.

Ein großer Nachteil der laufenden Wirtschaftsrechnungen ist die Eingrenzung auf einen verhältnismäßig kleinen Teil der überhaupt vorhandenen Haushaltstypen. Insofern war die gesetzliche Einführung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im Jahre 1961 ein deutlicher Fortschritt. Bei dieser Stichprobe werden etwa alle fünf Jahre rund 50 000 Haushalte zum freiwilligen Führen von Haushaltsbüchern — für jeweils ein Jahr — herangezogen, eine Zahl, die die Anwendung fundierter Stichprobenverfahren erlaubt. Zudem werden fast alle Haushaltstypen von der Stichprobe erfaßt⁹.

Beide Erhebungsmethoden haben Vor- und Nachteile:

- Hinsichtlich der Erfassung des privaten Verbrauchs sind beide Erhebungen in den Kernpunkten aufeinander abgestimmt. Durch die tiefe Gliederung nach Gütern können Differenzierungen unterschiedlichster Art — z.B. nach deren Dauerhaftigkeit — direkt vorgenommen werden.
- Der Vorteil der laufenden Wirtschaftsrechnungen besteht darin, daß sie kontinuierlich vergleichbare Daten zu bestimmten Merkmalen liefern, die zudem relativ schnell verfügbar sind. Da jedoch die Befragung lediglich auf drei eng definierte Haushaltstypen beschränkt ist, können Rückschlüsse auf die Gesamtheit der privaten Haushalte nur bedingt gezogen werden; sicherlich lassen aber die Befragungsergebnisse Trends erkennen, die für eine größere Zahl von Haushalten Gültigkeit haben.
- Diesen Nachteil der mangelnden Repräsentativität vermeiden die Einkommens- und Verbrauchsstichproben weitgehend. Allerdings stehen deren Ergebnisse erst längere Zeit nach ihrer Erhebung zur Verfügung, so daß aktuelle Entwicklungen nicht erfaßt werden können.

2.2 Erfassung bei den Lieferbereichen

Die andere Quelle zur Erfassung des privaten Verbrauchs setzt bei den unmittelbaren Lieferanten der privaten Haushalte an; die Angaben über deren Absatz stellen das Ausgangsmaterial für weiterführende Berechnungen dar. In verschiedenen Statistiken auf monatlicher oder vierteljährlicher Basis (z.B. Einzelhandel, Großhandel, Handwerk) sind aktuelle Informationen über die Umsatzentwicklung zu finden. Die Berechnung des privaten Verbrauchs innerhalb der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung baut auf diesem Prinzip auf. Differenziert wird hier nach den Lieferbereichen¹⁰

- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- Energie- und Wasserversorgung, Bergbau
- Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Großhandel
- Einzelhandel
- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Wohnungsvermietung
- Kreditinstitute, Versicherungen, sonstige Dienstleistungsunternehmen
- Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck, häusliche Dienste.

Die Schwierigkeit bei dieser Vorgehensweise besteht generell in der Bestimmung jenes Teils des Umsatzes, der auf die privaten Haushalte entfällt. Zwar sind die privaten Haushalte bei einigen Lieferanten — z.B. beim Einzelhandel — die mit Abstand wichtigste Nachfragegruppe, doch in etlichen Bereichen wie dem Großhandel oder der Energieversorgung hat z.B. die gewerbliche Nachfrage erhebliche Bedeutung. Ein spezielles Problem besteht bei der Auswertung dieses Materials im Hinblick auf die Dauerhaftigkeit der abgesetzten Güter, denn aus dem Umsatz eines Lieferbereichs kann nur bedingt auf die Art der nachgefragten Güter geschlossen werden. Hier stößt man vor allem bei den Einzelhandelsverkäufen auf größere Zuordnungsprobleme.

2.3 Eignung der Daten für die Analyse

Die Auswertung des statistischen Materials hat folgendes erkennen lassen:

- Die auf Verbraucherbefragungen basierenden Statistiken haben den Vorteil einer genauen Erfassung nach Güterarten, d.h. aus ihnen kann ohne große

⁹ Nicht in die Erhebung einbezogen werden generell Haushalte von Ausländern und die „Anstaltsbevölkerung“ (z.B. Insassen von Alters- und Pflegeheimen). Außerdem werden auch Haushalte mit sehr hohem Einkommen — 1983 war dies ein monatliches Nettoeinkommen von mindestens 25 000 DM — nicht berücksichtigt.

¹⁰ Zur Bedeutung der einzelnen Lieferbereiche und zu inhaltlichen Merkmalen vgl. J. Schmidt: Die Konsummatrizen des DIW — Konzept und Ergebnisse. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 1/1985, S. 30 ff.

Tabelle 1

Vergleich der Verbrauchsstrukturen 1983

	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe DM je Haushalt und Monat		Volksw. Gesamtrechnung	
		vH	Mill. DM	vH
Nahrungs- und Genußmittel	620,65	23,6	227520	24,3
Bekleidung, Schuhe	211,35	8,0	84210	9,0
Wohnungsmieten	457,46	17,4	140560	15,0
Haushaltsenergie	194,39	7,4	54490	5,8
Haushaltsführung	248,85	9,4	88540	9,5
Körper- und Gesundheitspflege	112,74	4,3	44970	4,8
Verkehrszwecke	425,43	16,2	144240	15,4
Bildung, Unterhaltung	246,77	9,4	92950	9,9
Persönliche Ausstattung	115,71	4,4	57660	6,2
Privater Verbrauch	2633,35	100,0	935140	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Mühe eine Aufteilung nach der Dauerhaftigkeit vorgenommen werden. Andererseits haben sie den Nachteil mangelnder Aktualität (Einkommens- und Verbrauchsstichprobe) bzw. mangelnder Repräsentativität (laufende Wirtschaftsrechnungen).

- Dagegen sind die Lieferbereichsstatistiken in der Regel sowohl repräsentativ als auch aktuell. Bei ihnen stellt sich aber das Problem, ausgehend von Branchenumsätzen die Art der verkauften Konsumgüter zu bestimmen.

Für die vorliegende Fragestellung wird eine Aufgliederung des Konsums nach der Dauerhaftigkeit der Güter in vierteljährlicher Abgrenzung — bei größtmöglicher Aktualität — angestrebt. Außerdem soll diese Datenbasis mit der des kurzfristigen ökonomischen Konjunkturmodells des DIW konsistent sein. Grundsätzlich können dafür beide Quellen herangezogen werden, um die jeweiligen Vorteile zu nutzen. Clause z.B. verwendete VGR-Jahresdaten des privaten Verbrauchs in gütermäßiger Abgrenzung und gruppierte sie nach dem Kriterium „Dauerhaftigkeit“; für die vierteljährliche Aufteilung zog er die laufenden Wirtschaftsrechnungen heran und leitete aus den Ausgaben des Haushaltstyps 2 (4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen) Quartalsgewichte für die einzelnen Güterarten ab. Diese Vorgehensweise wertet er selbst als eine „angesichts der verfügbaren Daten unvermeidbare Hilfskonstruktion“, hofft aber, daß wegen der jährlichen Neuberechnung dieser Gewichte „Verzerrungen eher in einzelnen Jahren denn permanent über den gesamten Zeitraum vorliegen“¹¹.

Zu beachten ist allerdings ein konzeptioneller Unterschied zwischen diesen beiden Ausgangsstatistiken bei der Abgrenzung des privaten Verbrauchs. Sowohl aus erhebungstechnischen als auch aus methodischen Gründen muß bei den Einkommens- und Verbrauchsstichproben bzw. laufenden Wirtschaftsrechnungen in einigen Punkten vom Konzept der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgewichen werden¹². Dies betrifft bei-

spielsweise die Behandlung von Versicherungsprämien oder Transaktionen zwischen privaten Haushalten (z.B. von privaten Anbietern erworbene Gebrauchtwagen oder an Privatvermieter gezahlte Untermieten), die in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung saldiert sind. Zwangsläufig resultieren daraus unterschiedliche Ergebnisse und Verbrauchsstrukturen. Tabelle 1 veranschaulicht dies für das Jahr 1983, dem letzten Jahr, für das derzeit Daten aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben vorliegen; der Vergleich zwischen den beiden statistischen Quellen zeigt für einige Verwendungszwecke stark abweichende Anteile. Dies weist zugleich deutlich auf die Problematik der Verknüpfung von Daten unterschiedlicher Herkunft hin.

Alles in allem sind die bei den Lieferbereichen des privaten Verbrauchs ansetzenden Statistiken im Hinblick auf das Untersuchungsziel geeigneter als die von der Verbraucherseite ausgehenden Erhebungen. Sie liefern aktuellere und fundiertere Informationen, sind eingebettet in das Konzept der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und deshalb auch konsistent mit den Rahmendaten des ökonomischen DIW-Konjunkturmodells. Ein grundsätzlicher Nachteil ist die fehlende gütermäßige Differenzierung der Käufe.

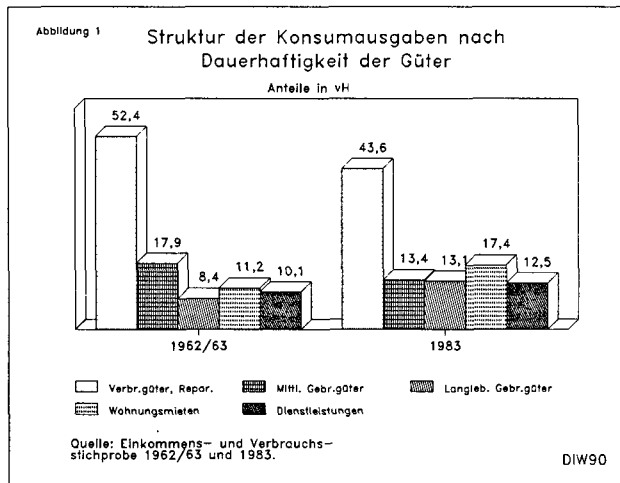
3. Konzeptionelles Vorgehen beim Aufbau der Datenbasis

3.1 Gruppierung nach der Dauerhaftigkeit der Güter

Die Aufteilung der Güter nach ihrer Dauerhaftigkeit orientiert sich an dem vom Statistischen Bundesamt ver-

¹¹ G. Clause, a.a.O., S. 47.

¹² Vgl. dazu im einzelnen M. Euler: Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte im Jahr 1983. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1987, S. 499 ff.



wendeten Raster, das folgende Kategorien unterscheidet¹³:

— *Verbrauchsgüter*

Dazu gehören Waren, die entweder bei einmaliger Verwendung „untergehen“ oder im allgemeinen eine Lebensdauer bis zu einem Jahr haben, z.B. Nahrungs- und Genußmittel, Strom, Kraftstoffe, Zeitungen, Filme.

— *Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer und/oder begrenztem Wert*

Zu den Gebrauchsgütern werden Waren gerechnet, die dauerhaft genutzt werden und deren Lebensdauer in der Regel mehr als ein Jahr beträgt. So weit sie nicht besonders langlebig und hochwertig sind, werden sie der Kate-

gorie Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer und/oder begrenztem Wert zugeordnet, dazu zählen z.B. Kleidung, Schuhe, Geschirr, elektrische Kleingeräte, Kraftfahrzeugzubehör, Spielwaren, Bücher.

— *Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter*

Zu den typischen Gütern dieser Art gehören u.a. Möbel, Haushaltsgroßgeräte wie Kühlschränke oder Waschmaschinen, Kraftwagen, Fernsehgeräte und Videorecorder. Jedoch ist die Abgrenzung dieser Güter nicht unproblematisch, vor allem dann, wenn der Wert eines Gutes als Gliederungskriterium einbezogen wird. Eine Armbanduhr beispielsweise kann man für weniger als 100 DM kaufen, aber auch für weit mehr als 1000 DM. Diese Unterschiede können leistungs- oder qualitätsbedingt sein, hängen aber auch mit den Einkaufsmöglichkeiten der Konsumenten zusammen. Insofern wird in der amtlichen Statistik nicht durch die Festlegung von Wertgrenzen differenziert — zumal sich auch die Preise im Zeitablauf erheblich verändern können —, sondern indirekt über die Eigenschaften der Güter. Um bei dem genannten Beispiel zu bleiben: Eine Armbanduhr mit einem Gehäuse aus Edelmetall wird den hochwertigen Gebrauchsgütern zugerechnet, alle anderen Armbanduhren den Gebrauchsgütern von begrenztem Wert.

— *Wohnungsmieten*

Außer dem Verkauf der Dienstleistung „Vermietung von Wohnungen“ wird hier auch die Nutzung von Eigentümer-

¹³ Zu einer ausführlichen Darstellung vgl. Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983. Hrsg. Statistisches Bundesamt. S. 14 ff.

Übersicht 1

Zuordnung von Güterkategorien zu Lieferbereichen

Lieferbereiche	Güterkategorien
Land- und Forstwirtschaft	Verbrauchsgüter, z.T. auch Gebrauchsgüter von begrenztem Wert
Energieversorgung, Bergbau	Verbrauchsgüter
Industrie	Alle Warenarten; Schwerpunkt Verbrauchsgüter und langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter
Handwerk, Baugewerbe, sonst. produzierendes Gewerbe	Schwerpunkt Verbrauchsgüter (Bäcker, Fleischer) und Reparaturen (Kfz-Handwerk), auch langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter (Tischler)
Großhandel	Alle Warenarten; Schwerpunkt Verbrauchsgüter (Nahrungsmittel, Kraft- und Brennstoffe) und langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter (Kraftfahrzeuge, Güter der Haushaltsführung)
Einzelhandel	Alle Warenarten
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	Dienstleistungen
Wohnungsvermietung	Wohnungsmieten
Banken und Versicherungen	Dienstleistungen
Gastgewerbe	Verbrauchsgüter, Dienstleistungen
Sonstige Dienstleistungen	Dienstleistungen
Staat, private Haushalte und Organisationen	Dienstleistungen

wohnungen — über die Berechnung fiktiver Mieten — erfaßt.

— *Reparaturen*

Die mit dem Kauf und der Inbetriebnahme von Gebrauchsgütern verbundenen Dienstleistungen werden als gesonderte Kategorie angesehen, da sie unmittelbar mit der Nutzung dieser Güter verbunden sind (Voraussetzung für deren Nutzung bzw. Verlängerung ihrer Nutzungsdauer).

— *Dienstleistungen*

Die Trennung zwischen Waren und Dienstleistungen ist wegen des unterschiedlichen Charakters dieser Güter — starke Abhängigkeit der Dienstleistungen von der menschlichen Arbeitskraft, geringere Möglichkeiten zu Produktivitätssteigerungen — für viele Fragestellungen von Interesse. Vielfach werden die gekauften Dienstleistungen auch als Indiz für den Lebensstandard eines Haushalts herangezogen.

Eine Auswertung der Einkommens- und Verbrauchstichproben nach diesen Gütergruppen bestätigt die a priori-Erwartungen (vgl. Abbildung 1). Der Anteil von Verbrauchsgütern (einschl. Reparaturen) am privaten Verbrauch ist in den 20 Jahren zwischen der ersten (1962/63) und der letzten verfügbaren Erhebung (1983) deutlich zurückgegangen, der der langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgüter kräftig gestiegen. Auch das Gewicht der Wohnungsmieten hat in dieser Zeit merklich zugenommen.

3.2 Lieferbereiche und Güterarten

Wie aus Übersicht 1 hervorgeht, sind bei der Verbindung von Lieferbereichen und Güterarten teils unmittelbare Zuordnungen möglich, teils sind umfangreichere Berechnungen erforderlich. Eine direkte Verknüpfung mit einer Güterkategorie kann z.B. bei der Energieversorgung, der Wohnungsvermietung und den meisten Dienstleistungsbereichen vorgenommen werden. Komplexere Zusammenhänge bestehen vor allem bei der Industrie, dem Handwerk (einschl. Baugewerbe und sonstiges produzierendes Gewerbe) sowie dem Groß- und Einzelhandel, bei denen alle Warenarten vertreten sind. Um die Zuordnung dieser Lieferungen zu erleichtern, werden zunächst die Verwendungszwecke des privaten Verbrauchs als weiteres Gliederungskriterium herangezogen; dies erleichtert es, von den einzelnen Lieferströmen auf die Art der Güter zu schließen. Eine derartige Erweiterung ist in Übersicht 2 dargestellt. Ihr ist zu entnehmen, daß die Differenzierung nach Verwendungszwecken in einigen Fällen bei der Bestimmung der Güterkategorie vorteilhaft ist, z.B. bei der Land- und Forstwirtschaft, beim Gastgewerbe und teilweise auch bei der Industrie.

Dennoch verbleiben auch bei einer solchen Auffächerung noch etliche, von ihrer gütermäßigen Zusammensetzung her heterogene Felder. Da aber die einzelnen Lieferungen hinsichtlich ihrer Verwendung strukturiert sind, ist die Möglichkeit einer fehlerhaften Zuordnung zumindest gemindert. Das Gewicht der durch mehrere Warenarten „besetzten“ Felder macht knapp die Hälfte des privaten Verbrauchs aus, wobei dem Einzelhandel mit rund vier

Übersicht 2

Privater Verbrauch nach Lieferbereichen und Verwendungszwecken
Zuordnung zu Kategorien der Dauerhaftigkeit

	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Energie	Haushalt	Gesundheit	Verkehr	Bildung	Sonst. PV
Land- und Forstwirtschaft	V			V				G	G
Energieversorgung, Bergbau	V			V				V	
Industrie	V	G		V	V/G/L	V/G	G/L	V/G/L	G/L
Handwerk u.a.	V	V/G			V/G/L	V/G	V/G/L	V/G/L	V/G
Großhandel	V	G		V	V/G/L	V/G	V/G/L	V/G/L	G/L
Einzelhandel	V	V/G		V	V/G/L	V/G	V/G/L	V/G/L	G/L
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	V						D	D	D
Wohnungsvermietung			W						
Banken und Versicherungen	V								D
Gastgewerbe	V							D	D
Sonstige Dienstleistungen					D	D	D	D	D
Staat, private Haushalte und Organisationen	V				D	D	D	D	D

V = Verbrauchsgüter (einschl. Reparaturen)
G = Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer und/oder begrenztem Wert
L = Langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter
W = Wohnungsmieten
D = Dienstleistungen

Lieferbereich Industrie / Verwendungszweck Haushaltsführung
Zuordnung nach Kategorien der Dauerhaftigkeit

Produktionssektor	Verbrauchsgüter	Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer	Langlebige hochwertige Gebrauchsgüter
Chemische Industrie	x		
Herstellung von Kunststoffwaren		x	
Feinkeramik		x	
Herstellung von Glas		x	
Elektrotechnik		x	x
Feinmechanik, Optik, Uhren		x	x
Herstellung von EBM-Waren		x	
Holzverarbeitung			x
Papier- und Pappeverarbeitung	x		
Textilgewerbe		x	x

Fünfteln dieser Lieferungen die größte Bedeutung zukommt.

3.3 Zuordnung
auf der Ebene von Lieferbereichen

Durch die Aufgliederung des privaten Verbrauchs nach Lieferbereichen und Verwendungszwecken ist also mehr als die Hälfte der Konsumgüterkäufe eindeutig nach der Art der Güter bestimmt. Der andere Teil wird auf der Ebene der Lieferbereiche zugeordnet. Diese Vorgehensweise ist auch deswegen vorteilhaft, weil dabei die Konsummatrizen des DIW herangezogen werden können, die für jeden Bereich zusätzlich eine Aufteilung der Lieferungen nach den produzierenden Sektoren ausweisen — eine weitere nützliche Strukturinformation bei der Fixierung der Güterart, wie das folgende Beispiel verdeutlicht.

Übersicht 2 ist zu entnehmen, daß beim Lieferbereich Industrie im Verwendungszweck Haushaltsführung alle drei Warenarten enthalten sind. Eine Auffächerung dieses Feldes nach den Produzenten der verschiedenen Waren macht in den meisten Fällen die unmittelbare Zuordnung zu einer Güterart möglich (vgl. Übersicht 3). Lediglich bei drei Produktionssektoren — Elektrotechnik, Textilgewerbe sowie Feinmechanik, Optik, Uhren — ist dann noch eine weitere Aufteilung erforderlich.

Eine zentrale Stellung nimmt hier — durch sein Gewicht — der Einzelhandel ein. Bei der Gliederung seines Absatzes nach der Dauerhaftigkeit der Güter liefert die im Rahmen der Handels- und Gaststättenzählung durchgeführte Sortimentserhebung wertvolle Informationen, denn in ihr sind die Bezüge des Einzelhandels detailliert nach Branchen und Warenarten ausgewiesen. Diese Erhebung ist bereits bei der Neuberechnung der DIW-Konsumma-

Tabelle 2

Warenbezüge im Einzelhandel nach Dauerhaftigkeit 1985
Warenbezüge je Einzelhandelszweig = 100

Einzelhandelszweig	Verbrauchsgüter	Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer	Langlebige hochwertige Gebrauchsgüter
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	95,8	3,9	0,3
Textilien, Bekleidung, Schuhe	0,5	99,1	0,4
Einrichtungsgegenstände	2,8	32,8	64,4
Elektroerzeugnisse, Musikinstrumente u.a.	3,3	29,9	66,8
Papierwaren, Druckerzeugnisse u.a.	35,9	47,0	17,1
Tankstellen	96,0	1,9	2,1
Fahrzeuge, Fahrzeugteile u. -reifen	1,7	21,2	77,1
Sonstige Waren	52,6	36,4	11,0
darunter Waren verschiedener Art	44,0	44,7	11,3
darunter ohne Nahrungsmittel	5,0	77,3	17,7
Hauptrichtung Nicht-Nahrungsmittel	27,0	57,2	15,8
Hauptrichtung Nahrungsmittel	72,3	22,9	4,8
Einzelhandel insgesamt	53,3	28,3	18,4

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

trizen eingehend ausgewertet worden¹⁴ und braucht für die hier behandelte Fragestellung nur noch um das Kriterium „Dauerhaftigkeit“ ergänzt zu werden. Wegen der tiefen Gliederung nach Warenarten ist in der Regel eine direkte Zuordnung zu den einzelnen Verwendungszwecken und Güterarten möglich, so daß die Lieferungen jedes Einzelhandelszweigs in der gewünschten Weise strukturiert werden können¹⁵.

Eine derartige Auswertung der Sortimentserhebung 1985 zeigt für die Hauptgruppen des Einzelhandels Tabelle 2, allerdings — aus Darstellungsgründen — ohne Differenzierung nach Verwendungszwecken. Sie verdeutlicht die Ausrichtung der einzelnen Branchen hinsichtlich der von ihnen angebotenen Warenarten, beispielsweise die Konzentration beim Nahrungsmitteln Einzelhandel und bei den Tankstellen auf Verbrauchsgüter, beim Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung und Schuhen auf Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer oder beim Fahrzeughandel auf langlebige, hochwertige Gebrauchsgüter. Bei anderen Zweigen wie dem Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen und Büromaschinen sind die Schwerpunkte weniger klar ausgeprägt. Eine Sonderstellung nimmt dabei der Einzelhandel mit sonstigen Waren ein, der alle nicht anderweitig einzuordnenden Branchen umfaßt und demzufolge durch ein äußerst heterogenes Sortiment gekennzeichnet ist. Insbesondere der in dieser Hauptgruppe gebildete Restbereich „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ setzt sich aus drei ganz unterschiedlich strukturierten Gruppen zusammen, wie Tabelle 2 zu entnehmen ist.

Hauptaufgabe ist nun, die Lieferungen des Einzelhandels branchenmäßig so weit aufzufächern, daß in bezug auf die Dauerhaftigkeit relativ homogene Warengruppen gebildet werden können. Dieses Vorgehen ermöglicht in den meisten Fällen eine unproblematische Zuordnung. Es stößt nur dort an Grenzen, wo von der Branchengliederung auf unterster Ebene nicht mehr hinreichend auf die Güterstruktur geschlossen werden kann. Dies betrifft vor allem die oben erwähnten Gruppen im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, in denen z.B. Verbrauchermärkte und Warenhäuser enthalten sind. Zwar gewinnt man auch hier zum Zeitpunkt der Sortimentserhebung ein genaues Abbild der Warenstruktur, doch da derartige Erhebungen nur in größeren Abständen durchgeführt werden, fehlen diese Informationen für die Zwischenjahre.

Als letzter Schritt bleibt die Summierung der Güterarten über die Lieferbereiche, so daß für jeden Verwendungszweck eine Unterteilung nach der Dauerhaftigkeit der Güter vorliegt. Wegen der Vorgabe der einzelnen Lieferbereichswerte ist eine Abstimmung mit den Rahmenbedingungen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht erforderlich. Über die „Richtigkeit“ dieses methodischen Vorgehens bzw. der damit gewonnenen Ergebnisse kann letztlich nur eine Plausibilitätsprüfung mit den auf Verbraucherbefragungen aufbauenden Statistiken Erkennt-

nisse bringen. Während hier die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im Jahr ihrer Durchführung Einblicke in die Güterstruktur auf breiter Basis gewährt, können die laufenden Wirtschaftsrechnungen in erster Linie etwas über die Entwicklungsrichtung bei den einzelnen Güterarten aussagen. Allerdings ist bei diesen Vergleichen die unterschiedliche konzeptionelle Abgrenzung des privaten Verbrauchs im Auge zu behalten.

4. Ergebnisse auf Jahresbasis

4.1 Strukturergebnisse

Auf der Grundlage des oben skizzierten Ansatzes wurde eine Aufteilung des privaten Verbrauchs nach der Dauerhaftigkeit der Güter für den Zeitraum 1975 bis 1989 vorgenommen, wobei zunächst nur Jahreswerte berechnet wurden. Informationen über die strukturelle Entwicklung nach Güterarten sind Tabelle 3 zu entnehmen. Eine deutliche Strukturverschiebung gab es in diesem Zeitraum von den Verbrauchsgütern (einschl. Reparaturen), deren Anteil um fast 6 Prozentpunkte sank, zu Dienstleistungen und Wohnungsmieten mit einem um jeweils 3 Prozentpunkte höheren Strukturwert. Etwa gleich blieben die Anteile der Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer und der langlebigen Gebrauchsgüter.

Eine Differenzierung nach den wichtigsten Verwendungszwecken zeigt einige bemerkenswerte Abweichungen von den Grundtendenzen. Bei den Gebrauchsgütern von mittlerer Lebensdauer beispielsweise wurde der Anteilrückgang bei *Bekleidung und Schuhen* sowie bei *Bildung, Unterhaltung, Freizeit* durch einen kräftigen Anstieg beim Verwendungszweck *Haushaltsführung* fast ausgeglichen. Auch der kaum veränderte Strukturwert der langlebigen Gebrauchsgüter kam durch zwei entgegengerichtete Bewegungen zustande; die Anteilseinbußen bei *Haushaltsführung* und bei *Bildung, Unterhaltung, Freizeit* wurden durch den kräftigen Strukturwert bei *Verkehr und Nachrichtenübermittlung* kompensiert. Die überdurchschnittliche Expansion der Ausgaben für Dienstleistungen schließlich war vor allem das Ergebnis der starken Ausweitung im Bereich *persönliche Ausstattung, sonstige Waren und Dienstleistungen*; dabei standen die Dienstleistungen von Banken und Versicherungen an vorderster Stelle. All diese unterschiedlichen Entwick-

¹⁴ Vgl. J. Schmidt: Neuberechnung der DIW-Konsummatrizen unter besonderer Berücksichtigung des Einzelhandels. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 4/1989, S. 308 ff. Ergänzend zu der dort herangezogenen Erhebung von 1979 ist in der vorliegenden Arbeit auch die Sortimentserhebung 1985 ausgewertet worden.

¹⁵ Auch bei dieser Vorgehensweise stößt man noch auf einige Unschärfbereiche und muß die verbleibenden Informationslücken durch Schätzungen schließen. Vor allem bei den Kriterien „hochwertig“ bzw. „von begrenztem Wert“ ist eine Differenzierung auf der Grundlage von Branchenstatistiken schwierig.

Tabelle 3

Käufe der privaten Haushalte im Inland nach Güterarten

	Mill. DM zu jew. Preisen		Struktur in vH nach der Rechnung zu				Nachr.: Preis- index 1989 (1975 = 100)
			jew. Preisen		Preisen von 1980		
	1975	1989	1975	1989	1975	1989	
Verbrauchsgüter (einschl.Reparaturen)	253572	458900	44,8	39,0	45,3	41,1	146,1
dar. Nahrungs- u. Genußmittel	151230	263420	26,7	22,4	25,7	23,4	140,1
Haushaltsenergie	24970	52250	4,4	4,4	5,4	4,9	168,8
Haushaltsführung	16191	25035	2,9	2,1	2,7	2,2	137,3
Gesundheits- und Körperpflege	11697	25443	2,1	2,2	1,9	2,0	154,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	29080	61808	5,1	5,3	5,9	5,9	154,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	18200	27637	3,2	2,3	3,3	2,4	155,3
Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer	86676	176645	15,3	15,0	15,7	14,9	157,1
dar. Bekleidung, Schuhe	54352	97698	9,6	8,3	9,8	8,3	154,9
Haushaltsführung	6183	28856	1,1	2,5	1,2	2,4	192,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4669	11566	0,8	1,0	0,8	0,8	176,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	14675	24839	2,6	2,1	2,5	2,1	147,5
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	6144	12293	1,1	1,0	1,2	1,1	159,2
Langlebige Gebrauchsgüter	70002	144915	12,4	12,3	11,7	12,3	143,8
dar. Haushaltsführung	31566	53209	5,6	4,5	5,4	4,6	143,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	24021	66816	4,2	5,7	4,2	4,9	176,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	12025	19954	2,1	1,7	1,6	2,4	82,2
Dienstleistungen	81100	204340	14,3	17,4	14,1	16,6	156,2
dar. Gesundheits- und Körperpflege	12880	31450	2,3	2,7	2,5	2,5	174,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	24140	52340	4,3	4,4	3,8	4,6	129,8
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	18540	46000	3,3	3,9	3,4	3,8	159,8
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	22000	69120	3,9	5,9	3,8	5,2	168,0
Wohnungsmieten	75200	192240	13,3	16,3	13,2	15,1	163,6
Käufe im Inland, insgesamt	566550	1177040	100,0	100,0	100,0	100,0	152,0

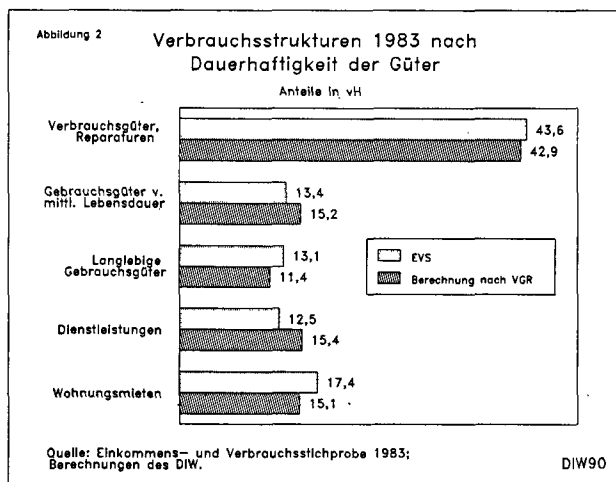
Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

lungen machen deutlich, daß über die Güterart hinaus auch die Art der Verwendung für die Intensität der Nachfrage eine wesentliche Rolle spielt.

Die um die jeweiligen Preissteigerungen bereinigte Entwicklung der einzelnen Nachfrageaggregate führt zu einem veränderten Strukturbild. So fällt das Plus bei Dienstleistungen und Wohnungsmieten wegen der überdurchschnittlichen Verteuerung geringer aus als in nomi-

nal Rechnung. Ähnliches gilt in umgekehrter Richtung für die Verbrauchsgüter, bei denen der insgesamt mäßige Preisanstieg den realen Anteilsrückgang minderte. Bei den Gebrauchsgütern von mittlerer Lebensdauer ergibt sich ein um knapp 1 Prozentpunkt kleinerer Strukturwert. Dagegen zeigt sich bei den langlebigen Gebrauchsgütern in realer Rechnung ein leichter Strukturgewinn, der in erster Linie auf das Konto der Güter im Verwendungszweck *Bildung, Unterhaltung, Freizeit* ging. Denn bei ihnen war im betrachteten Zeitraum ein Preisrückgang zu registrieren, so daß sich der nominale Strukturverlust in einen realen Strukturgewinn umkehrt.

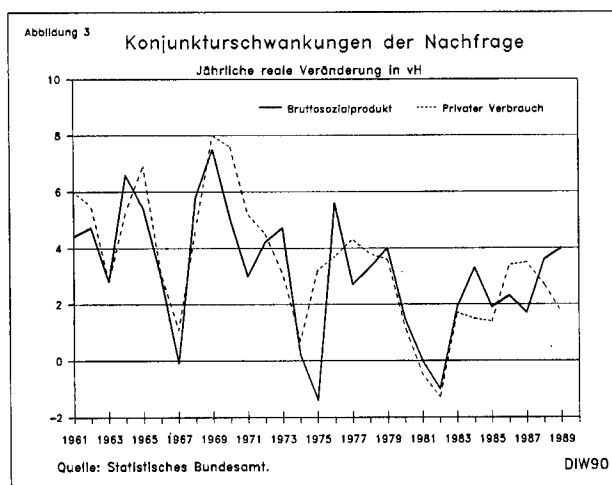
Ein Vergleich der nach den unterschiedlichen Erfassungskonzepten berechneten Verbrauchsstrukturen für das Jahr 1983 zeigt erwartungsgemäß keine Übereinstimmung (vgl. Abbildung 2). Nach den aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe abgeleiteten Ergebnissen haben langlebige Gebrauchsgüter und Wohnungsmieten höhere Anteile als bei der auf der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung aufbauenden Berechnungsmethode; bei Gebrauchsgütern von mittlerer Lebensdauer und Dienstleistungen ist es umgekehrt. Lediglich Verbrauchsgüter haben etwa den gleichen Strukturwert. Auch wenn diese Abweichungen in einigen Fällen auf fehlerhaften Zuordnungen von Branchenumsätzen zu Güterarten



beruhen können, dürfte der Hauptunterschied konzeptionell bedingt sein. So führt die in der VGR vorgenommene Saldierung der Transaktionen zwischen privaten Haushalten zu niedrigeren Anteilen der saldierten Güter. Besonders bemerkbar macht sich dies bei den langlebigen Konsumgütern, denn hier spielen die Käufe gebrauchter Personenkraftwagen von privaten Anbietern eine bedeutende Rolle. Der nicht unbeträchtliche Strukturunterschied bei dieser Güterart zwischen EVS und VGR ist allein auf die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung dieser Käufe zurückzuführen. Das gleiche Phänomen — wenn auch mit geringerem Gewicht — betrifft die Wohnungsmieten bei der Behandlung der an Privatvermieter gezahlten Untermieten. Jedoch ist die Strukturabweichung an dieser Stelle vor allem eine Folge der differierenden Einkommensergebnisse: Da im allgemeinen mit abnehmendem Einkommen die Mietausgaben ein stärkeres Gewicht innerhalb des privaten Verbrauchs bekommen, führt das in der EVS geringere Durchschnittseinkommen zu einem höheren Anteil der Wohnungsmieten. Bei den Dienstleistungen hängt der wesentlich niedrigere Anteil in der EVS insbesondere mit der Bewertung der Dienstleistungen von Banken und Versicherungen zusammen; er ist hier aufgrund von Erhebungsschwierigkeiten — der Umfang dieser Leistungen läßt sich weder direkt bei den Haushalten erfragen noch individuell schätzen — deutlich unterzeichnet.

4.2 Entwicklung unter konjunkturellen Aspekten

Allgemein gilt: Der private Verbrauch entwickelt sich etwa gleichlaufend mit der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, wobei die Konsumschwankungen generell etwas



weniger stark ausgeprägt sind. Für die reale Entwicklung in der Bundesrepublik seit 1960 wird dies weitgehend bestätigt, wenn auch in einzelnen Perioden größere Abweichungen zu beobachten sind (vgl. Abbildung 3). Während bis Anfang der achtziger Jahre der Verlauf im großen und ganzen deckungsgleich war, sind seit 1984 größere Diskrepanzen zu erkennen.

Bei einer Differenzierung der Nachfrage nach der Dauerhaftigkeit der Güter werden erhebliche Entwicklungsunterschiede sichtbar. Der strukturelle Rückgang der Nachfrage nach Verbrauchsgütern (einschl. Reparaturen) verlief etwa im Rhythmus der Konsumkonjunktur, d.h. bei weitgehend gleichem Verlauf waren die jährlichen Wachstumsraten meist schwächer (vgl. Tabelle 4 und Abbildung 4). Für die Strukturgewinne der Dienstleistungen ist ähnliches zu konstatieren. Hier verläuft die Entwicklung fast

Tabelle 4

Käufe der privaten Haushalte im Inland nach Güterarten zu Preisen von 1980

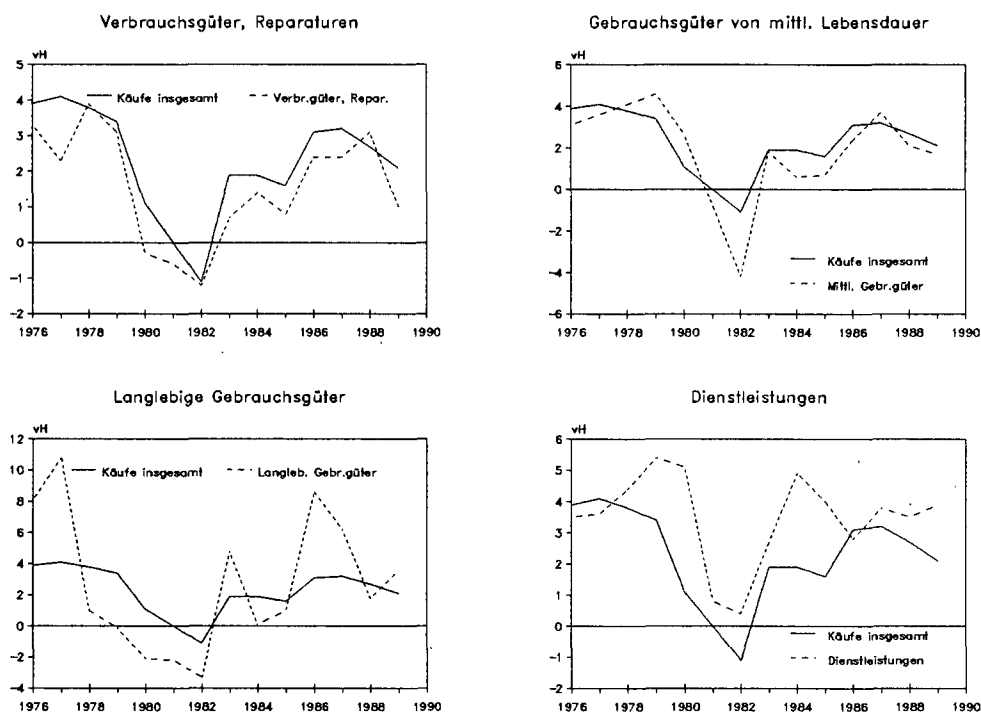
	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
	Struktur in vH														
Verbrauchsgüter, Reparaturen	45,3	45,0	44,3	44,3	44,1	43,5	43,3	43,2	42,7	42,5	42,1	41,8	41,5	41,6	41,2
Gebrauchsgüter, mittlerer Lebensdauer	15,7	15,6	15,6	15,6	15,8	16,0	15,9	15,4	15,4	15,2	15,0	14,9	14,9	14,9	14,8
Langlebige Gebrauchsgüter	11,7	12,2	13,0	12,6	12,2	11,8	11,5	11,3	11,6	11,4	11,3	11,9	12,3	12,2	12,3
Dienstleistungen	14,1	14,0	14,0	14,1	14,3	14,9	15,0	15,2	15,4	15,8	16,2	16,1	16,2	16,3	16,6
Wohnungsmieten	13,2	13,1	13,2	13,4	13,5	13,8	14,3	14,9	15,0	15,1	15,3	15,2	15,1	15,0	15,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH														
Verbrauchsgüter, Reparaturen		3,3	2,3	3,9	3,1	-0,3	-0,6	-1,2	0,7	1,4	0,8	2,4	2,4	3,1	1,0
Gebrauchsgüter, mittlerer Lebensdauer		3,1	3,6	4,1	4,6	2,6	-0,8	-4,2	1,8	0,6	0,7	2,0	3,7	2,1	1,7
Langlebige Gebrauchsgüter		8,1	10,8	1,0	-0,1	-2,1	-2,2	-3,3	4,8	0,1	1,0	8,6	6,2	1,8	3,6
Dienstleistungen		3,5	3,6	4,4	5,4	5,1	0,8	0,4	2,7	4,9	4,0	2,8	3,8	3,5	3,9
Wohnungsmieten		3,4	5,0	5,1	4,6	3,0	3,6	2,8	2,8	2,8	2,9	2,3	2,3	2,3	2,6
Insgesamt		3,9	4,1	3,8	3,4	1,1	-0,0	-1,1	1,9	1,9	1,6	3,1	3,2	2,7	2,1

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

Abbildung 4

Nachfrageschwankungen bei Konsumgütern

Jährliche reale Veränderung in vH



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

DIW90

immer oberhalb der des Gesamtkonsums, wobei die konjunkturellen Ausschläge phasenweise recht unterschiedlich sind. Der Nachfrageverlauf bei den Gebrauchsgütern von mittlerer Lebensdauer hatte große Ähnlichkeiten mit der allgemeinen Konsumententwicklung; allerdings waren die Schwankungen häufig stärker, besonders auffällig im Rezessionsjahr 1982, in dem die Käufe solcher Güter weit überdurchschnittlich zurückgingen. Die Nachfrage nach

langlebigen Konsumgütern erwies sich — den Erwartungen entsprechend — als sehr konjunkturreegelbar. Sowohl in den Aufschwungphasen Mitte der siebziger Jahre und in den späteren achtziger Jahren — insbesondere 1986/87 — als auch bei der konjunkturellen Abschwächung zu Beginn der achtziger Jahre waren erhebliche, von der durchschnittlichen Verbrauchsentwicklung deutlich abweichende Ausschläge zu beobachten.

Tabelle 5

Beitrag der Güterarten zum Konsumwachstum 1975–1989
Jahresdurchschnitte

	Aufschwung vH-Punkte	Abschwung vH-Punkte	Differenz	
			vH-Punkte	vH
Verbrauchsgüter, Reparaturen	1.2	0.5	-0.7	39.5
Gebrauchsgüter v. mittlerer Lebensdauer	0.5	0.2	-0.3	18.3
Langlebige Gebrauchsgüter	0.8	0.1	-0.7	36.6
Dienstleistungen	0.5	0.5	-0.0	1.6
Wohnungsmieten	0.5	0.4	-0.1	4.0
Konsumgüterkäufe insgesamt	3.5	1.8	-1.8	100.0

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

Eine Möglichkeit, die Bedeutung der einzelnen Nachfrageaggregate für die Schwankungen der Konsumnachfrage insgesamt zu quantifizieren, besteht darin, den Beitrag der Teilaggregate zum Wachstum der Gesamtnachfrage zu messen. In Anlehnung an Tichy¹⁶, der mit dieser Methode — den sog. Lundberg-Komponenten — die Verwendungsseite des Bruttosozialproduktes analysierte, soll hier analog der private Verbrauch nach Güterarten berechnet werden:

$$\frac{C_t - C_{t-1}}{C_{t-1}} = \frac{V_t - V_{t-1}}{V_{t-1}} + \frac{G_t - G_{t-1}}{G_{t-1}} + \frac{L_t - L_{t-1}}{L_{t-1}} + \frac{D_t - D_{t-1}}{D_{t-1}} + \frac{W_t - W_{t-1}}{W_{t-1}}$$

- wobei C = privater Verbrauch
 V = Verbrauchsgüter (einschl. Reparaturen)
 G = Gebrauchsgüter von mittlerer Lebensdauer
 L = Langlebige Gebrauchsgüter
 D = Dienstleistungen
 W = Wohnungsmieten

in der Periode t bzw. t-1 bedeuten.

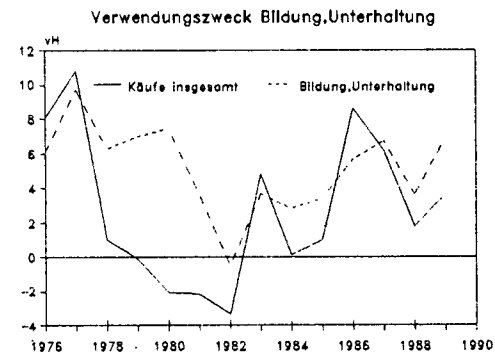
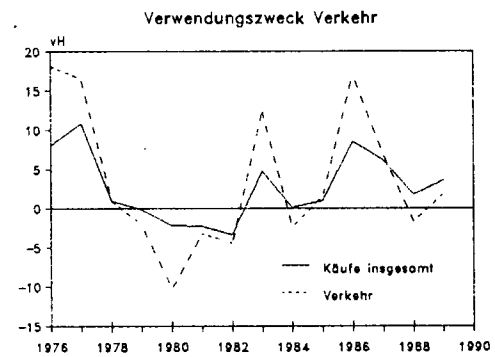
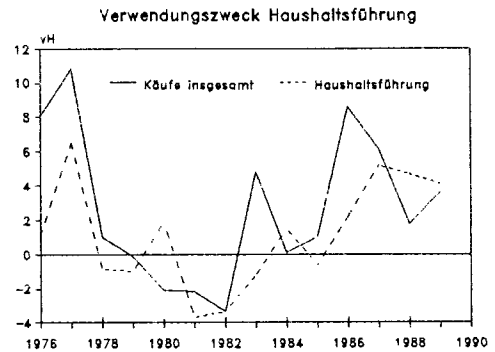
Zur Abgrenzung der Konjunkturzyklen in Aufschwung- bzw. Abschwungphasen wurde folgendes Unterscheidungskriterium gewählt: Jahre, in denen der private Verbrauch ein stärkeres Wachstum als das Bruttosozialprodukt hatte, wurden dem Aufschwung zugerechnet, bei einem schwächeren Wachstum dem Abschwung. Die mit diesem Ansatz für den Zeitraum 1975 bis 1989 ermittelten Ergebnisse sind in Tabelle 5 dargestellt. Sie zeigen, daß das Konsumwachstum im Aufschwung fast 2 Prozentpunkte höher war als im Abschwung. Diese Differenz ging im wesentlichen auf die Schwankungen der Nachfrage nach Verbrauchsgütern und Reparaturen sowie nach langlebigen Gebrauchsgütern zurück, auf die jeweils ein Anteil von knapp zwei Fünfteln entfiel. Während die Nachfrageschwankungen bei Gebrauchsgütern von mittlerer Lebensdauer noch auf einen Anteil von 18 vH kamen, spielten sie bei Dienstleistungen und Wohnungsmieten praktisch keine Rolle. Auch diese Rechnung bestätigt die hohe Konjunkturreakibilität der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, durch die trotz des relativ geringen Gewichts innerhalb des privaten Verbrauchs die Konsumschwankungen zu einem wesentlichen Teil geprägt werden.

Eine Differenzierung der Käufe von langlebigen Konsumgütern nach den Hauptverwendungszwecken zeigt einige bemerkenswerte Unterschiede (vgl. Abbildung 5). Die starken zyklischen Bewegungen bei der Nachfrage nach solchen Gütern sind in erster Linie dem Verwendungszweck *Verkehr* (Käufe von Personenkraftwagen) zuzuschreiben; besonders deutlich ist dies in den Boomjahren 1977, 1983 und 1985, aber auch bei der schwächeren Entwicklung 1988 zu sehen. Bei den Verwendungszwecken *Haushaltsführung* sowie *Bildung, Unterhaltung, Freizeit* sind teilweise abweichende Nachfra-

Abbildung 5

Käufe von langlebigen Konsumgütern nach Verwendungszwecken

Jährliche reale Veränderung in vH



Quelle: Berechnungen des DIW.

DIW90

geverläufe zu beobachten. Auffällig ist insbesondere die Entwicklung im Jahre 1980, in dem das kräftige Absinken der Pkw-Käufe durch das gleichzeitige Anziehen der Nachfrage in den beiden anderen Bedarfsbereichen weitgehend aufgefangen wurde.

¹⁶ Vgl. G. Tichy, a.a.O., S. 83 ff.